

Grenzgänger in Paris: Kubanische Poeten im Louvre

ANDREA GREMELS, Goethe-Universität Frankfurt

William NAVARRETE und Regina ÁVILA sind zwei kubanische Autoren, die in Paris leben und schreiben. Während NAVARRETE periodisch zwischen Miami und Paris pendelt, befindet sich ÁVILAs zweiter Wohnsitz in Saudi Arabien, wo sie als Innenarchitektin tätig ist. Gemeinsam publizieren beide Autoren 2007 „La canopea del Louvre“, eine Sammlung von poetischen Essays zu ausgewählten Gemälden, die im Louvre ausgestellt sind. Die Texte stellen eine Form der Ekphrasis dar, die zwischen Fiktion und Kunstkritik anzusiedeln ist.

Der Gang durch den Louvre löst kulturübergreifende und Zeiträume überspannende Begegnungen aus, in denen sich die Autoren zwischen verschiedenen kulturellen Texten und Kontexten hin und herbewegen. Mein Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, wie sich in der Ekphrasis als intermediales Phänomen eine transkulturelle Identität widerspiegelt.

Zunächst steht die Frage nach der Dialogizität in den Texten im Vordergrund: Wer spricht zu wem? Anhand der Sprachpragmatik wird geklärt, wie sich die Kommunikation zwischen Bild und Betrachter vollzieht. Dabei gilt es, von einem dynamischen Ästhetikbegriff auszugehen, wie ihn John DEWEY in „*Art as experience*“ (1934) entwirft, Kunstbeschreibung wird in den Texten zu einer interkulturellen Erfahrung. Das Kunstwerk ist somit nicht statisch, sondern in dynamische Erfahrungs- und Erinnerungsprozesse eingebunden. Der Louvre selbst kann dadurch als Heterotopos im Sinne FOUCAULTs bezeichnet werden.

Die Untersuchung von intermedialen, dialogischen und heterotopischen Aspekten erfolgt anhand von zwei Essays: „*La agonía de la existencia*“ von Regina ÁVILA bezieht sich auf Gian DOMENICO TIEPOLOS „*Scène de carnaval ou le menuet*“ (1754) und reflektiert dabei die eigene Existenz als ewige Suche nach Authentizität. William NAVARRETE erstellt in „*Hundimiento de la isla*“ einen Bezug zwischen „*Le radeau de La Méduse*“ (1819) von Théodore GÉRICAUT und den kubanischen balseros (Bootflüchtlinge). So konfrontiert ihn das Gemälde mit seiner verlorenen Heimat und seinem Leben als Exilant in Paris.